

Grasesche, 19/11.

Lieber Herr Vetter!

Nun musste ich ein ganzes Jahr wol untankbar, furchtbar untankbar sein.

Aber dieses Jahr 1911 gehörte eigentlich nicht mir an, das heisst, ich vermochte nicht ganz darüber zu verfügen, es war angefüllt mit Arbeit, Kummer u. Sorge. — Gott sei Dank, — es ist vorüber. —

Ich bitte von Ihnen, mir nicht zu rümen, lieber Herr Vetter, ich habe dieses so lange, lange nicht beikommen sein können vielleicht mehr erbetet, als Sie selbst. Und heutig ausgeleuchtet hat es in mir, als ich vor 2 Tagen

Ihre freundl. Sendung (von Ihnen):

"Souvenir Falding", jene interessan-
ten Ansichten vor 50 Jahren f. jetzt
vom Goeth "West" bekam; Gott Lob

suchte ich, nun ist er gesunt, als
ich Ihre liebe immer noch so unwar-
gewöhnlich schöne Schrift sah.

Halben Sie herzlich Danke lieber Hen-
Tetter für diese Freundschaft.

- Es ist wol zu danken, was Kühn
"Menschen regen Geist" wie Sie "hoffent"
sagen in 50 Jahren zu dankt ge-
bracht.

Und jetzt, lieber H. Tetter möchte ich
Sie, mit einem warmen Gruss aus der
Heimat, zuerst bitten, mir zu sagen,
wie es geht f. wie es ging, seit
wir uns zu letzt gesprochen? -

Ich trachte Ihnen in Tränen f. sah Sie
im Geist f. Herzen off, sah Sie im
Sommer beschloß sich an Ihnen Weinreben,
mit denen Sie diesen Herbst voransicht-
lich recht befruchtet sein müssen. -
Die Pasturen Weinrebe erbeute dies Jahr
sowas jetes Jahr Haus, die glühende
f. beherrliche Sonnensonne Gefiel von
Reblin wol sehr f. sehr hast günstig-
verregener Dienste war die Frucht eine
noch recht, recht gute f. die Reblen-
ge nach unserem Tennigen Tropfen Tra-
uben, eine man kann sagen, noch kaum
eingemessene. - In Kurzer Zeit war Tra-
uben, mit weiß f. rot "vollständig aus-
verkauft", manch ein Käufer mußte
so gar noch leer ausgehen, so sehr
er gewesen, um noch von dem Weins-
wein zu bekommen. Auch der Preis stellte

22. 24. 1874

sich diesen Herbst etwas besser: - Weiss-
wein 44 Heller, Rot 80 - 85 Heller. -
Wie weit ausgen Sie ihn? - Wüssten
Sie von Lössen auch so viel Kupfer,
vielleicht anwenden, wie was? - Es ist
dies ein recht heiliges, unschätzbliches
f. kostliches Ding. - Überhaupt
muss zum guten Nutzen des Rebensaftes
der liebe Gott sein Vollen geben, sonst
ist alles Frühen & Flagen dabei ver-
gebens, was wir im Jahre 1910" so
viel empfinden mussten, wo ~~die~~ Natur
bei schier unvorstellbarem Regen
während des Sommers, so viel auf
die Weinberge zerkleinern musste. -
Hat man bei Ihnen diesen Frühling
auch mit dem neuen Kunstmittel der
Rebenzüchtung versucht? - Bei uns
nur (die Rinde des Weinstockes)

gebüßel & dabei geschimpft in die Kette.
 Worum hoffte mit dieser gewaltigen Frucht:
 von Sonnenwurm abzuhalten, man
 hätte jedoch dabei auch annehmen können,
 dass mit der Frömmlichkeit, mit wel-
 cher dieses Indanter geschah, nicht nur
 vom Sonnenwurm, auch vom Rebstock
 Leid & Leben genommen werden könnte,
 den vielleicht würden es auch wir
 Menschen nicht aushalten, wenn man
 uns die Haut abräde? -
 Glücklicher Weise aber scheint letzteres eine
 etwas stärkere Haut & auch mehr als
 zwei Augen wie wir zu besitzen. -
 Doch scheint es heute fast, nicht wahr,
 als bliebe ich beim Weinstock stecken. -
 Ich höre & sehe jedoch auch so un-
 säglich viel von ihm das ganze Jahr,
 dass ich mich hier & da fast zusammen-
 nehmen muss, den vielen Mühen & Hö-

ten, die er bringt, Markt zu halten. - Die
Zerarbeitung der Weinberge ist bei uns auch
so erschwert wie letzten Jahre, dass man
wackelt ob Raum weis, wo die Arbeiter
worn hernehmen, ja es kommt vor, dass man
vergebens von Haus zu Haus sich um
gesehen hat, um eine Arbeitskraft
für den andern Tag.

Kann aber zu den Rotenhausern zu-
rück. - Wie es ihnen ergangen? -

Schlecht f. - gut lieber Hen Tetter!

Der Winter, er war gut, wir ver-
suchten ihn hierher zu auf Pörsescher
in unserm, alten einfachem f. einsemen
Famernhaus. -

Der Frühling jedoch brachte so Verschiedenes,
eine Menge von Sorge, Angst f. An-
strengungen. - Finest erkrykte eine
alleinstehende Base (eine Geschwister-
Kind unser h. Jorner) Sie hatte

APRIL 1848

schwere Lungenerkrankung f. war
dann allein im Hause, so dass wir uns
abwechselnd Tag f. Nacht in der Kranken=
pflege teilten. - Diese Zeit war noch
nicht wieder hergestellt, als unsere h.
Schwester Olga sich plötzlich einer
grossen Operation unterziehen musste. -
Es hatte sich bei ihr eine brennende
Geschwulst in der Bauchhöhle gebildet. Sie
hatte freilich schon seit Jahren darunter
gelitten, das heisst ohne es zu wissen f.
Der Arzt sagte vor 2 Jahren bei deren
Entdeckung (Olga war kaum zu einem
Arzte gegangen vorher) es würde v. Geschwulst
nichts machen, wenn sie nicht wachse.
Dann aber kurz einmal wuchs diese erschre-
ckend f. ein Spezialist in Fünich unter=
nahm die Operation im vorigen Thea-
sionum. - Ich war mitgegangen war.

Fürsich. - Den solchen Tage, deren Trag-
weite Gott im Himmel allein weiss. -
Heute noch weiss ich kaum, wie ich diese
Tage überwinden. Doch ich weiss es mit
blutendem Herzen. - Leben od. Tod? "wirkte
es besond'ring in mir!". Die Tage nach der
Operation waren Last eben so sorgen-
schwer, als diejenigen vorher, den man
musste für die Darmblutigkeit fürchten.
Meine Schwester litt unbeschreiblich f. ich mit
ihm. - Doch hat es der liebe, gute Gott
im Himmel gnädig gelenkt, nach 8
Tagen durfte ich heim f. einen 3 Wochen
Kam auch unsere h. Olga wieder nach
Haus, noch etwas schwach, aber sonst
schön comest f. munter. - Im Laufe
des Somers stärkte erholte f. stärkte
sie sich gänzlich, nur war ich noch
davon beirrt, sie möglichst noch zu

schonen, in Folge dessen unermü-

lässigte ich auch meine Correspondenz,
den ich hatte diesen Sommer & Herbst viel
viel Arbeit zu bewältigen. -

Deshalb, H. Frau Petter, verzeihen Sie
mir, ich bitte, doch recht sehr, dass ich
so lange nicht zu Ihnen kam. -

Wir haben jetzt auch zwei Hausbe-
dingen im neuen Haus, im obem Stock
unser Bruder Leon mit Frau & Sohn =
den, im untern Olga f. ich. Olga

Die grosse Freude an den Weinbergen
hegt ich nahm vor fast 2 Jahren
bei der Hochzeit meines jüngerer sünd-
liche Weinberge, das heisst deren Bewal-
dung, - dass und nun ist meine Schwö-
gerin nicht von Stankesser Raden, so-
dass die Thut ihres Schwagers viel
uns anvertraut ist. - Ein herrig

strämes Festehen ist er, 10 Monate alt.
Ich schicke Ihnen nächstens sein Porträt.
Während ich Ihnen hier schreibe, kommt
die Post nach Braşcha f. zwar mit
seinem H. Festehen aus — Amerika.
Ihr lieber, freundlicher Familienkamm.
Auf den Namen wir uns alle jedesmal
sehr, er hat so schönen f. reichen
Inhalt. — Nehmen ^{die} Dank, so dank
lieber Herr Toller für die uns allen be-
reitete Freude, die Sie nun schon so
viele Jahre immer wieder f. in so liebens-
würdiger Weise erneuern. —
Und wie geht es Ihren lieben Kindern f.
Grosskindern allen? — Wir hoffen, sehr
recht gut. — Gewiss suchten Sie verschie-
dene davon Kindern des Jahres heim, wie
wird sich da allemal Ihr Toller f. Gross-

weiterhin an den grossen f. Kleinen Linder-
öken Söhnen! - Lassen Sie Allen f. jedem
einzelnen einen Herzensgruss von Vater u.
Christkindchen segne Ihre ganze liebe Fa-
milie gross f. Kleines für's ganze Jahr
1912! -

Wie wird das erst ein. Verhuldenungs-
segens f. ein hohes, heilig Glück für
unsre lb. Vorangegangenen im Himmel
sein f. wie unbeschreiblich werden Sie
sich da oben freuen, dass sie ein Leben
für Gott gelebt, dass sie sich nicht schen-
den die Erdenkreuzlein mutig auf die
Schultern zu nehmen für Gott. -

Nicht wahr, lieber Fleu Tette, wenn man
den lieben Gott recht f. wahrhaftig
liebt hat, muss man gerne für ihn leiden.
Es ist dies ein Punkt für mich, der
mir immer Lämpfe verursacht, statt willig

f. schnellbereit, hat der liebe Gott bei ~~meiner~~
wieder Schwierigkeiten mit mir f. wenn immer
möglich suchte ich seinem Stöcklein zu ent-
gehen f. dies sonderbarer Weise, so oft ich
weiss, wie notwendig f. wohlvertraut es mir
ist, trotzdem ich Lust von Finsternis un-
gewöhnlich bin, die Leidenswegelein zu gehen. -
Es war nicht schön, nicht gut gewesen
lieber Herr Vater, was ich von dieser
amen, amen Erde gehört & gesehen, was
heisst, ich hatte vielleicht mehr ihres
Schatten = als ihre Lichtseiten kennen ge-
lernt, auf dieser amen Erde vielleicht
mehr gelitten, als viele andere Menschen-
kinder f. weshalb wohl kam es mir
nicht schön, nicht gut vor. -

Wenn mich der liebe Gott hiess mein
Leben, die gleiche Bestimmung noch
hinfort zu beginnen, dan würde
ich ihm bitten: lieber, grosser Gott

Denn ich will mir einen eisernen Hals, dass ich ein besseres Leben zu leben vermag & ich will mir mehr Liebe zum Freunde.

Sie schreiben mir über diesen Punkt vor 100. 2 Jahre einmal ein Spielstein, das ich heute noch habe, das ich aber zu wenig wieder lese, - sonst müsste ich eine willigere & tapferere Freundesbegleiterin sein. -

Oder dem lieben Christkindlein, nicht wahr, H. St. Petter, wollen wir gegenseitig für unsere Seele beten, für von gahrem Herzen möchte ich Sie bitten, mir bei dem göttlichen, lieben Jesulein ein Ave-Maria zu schenken. Gott lohne Ihnen das!

Seit Ende November sind wir fest zum wieder auf Grasescha, diese meine köstliche Bergesluft (Grasescha ist

12 90 Jhr. hoch, mag Opa, wiewol sie
sonst, Gott Lob, wieder gesund, doch
gut sein nach d. überstandnen schweren
Operationstageu. Und mein Husten lässt
mit der Zeit vielleicht auch nach werbe-
n. Ich huste immer noch etwas, aber
mein Kopf lüßt annehmen, dass dies eine
ungelückliche Husterei, nach den Lei-
stungen & angestrongnen Arbeiten dieses
Jahres, die vielleicht nicht jeder ungeduldet
Krauscher ist aus ein weiches, liebes, liebes
Mätkchen, das ganze Jahr freit man sich
darauf. - Als Kind es schon, während
16 Jahren sind wir mit den Eltern da
heraus gekommen &. So ist es eigentlich
nun zu weissen Heimats geworden. -
Es liegt ganz, ganz einsam (die
Frl. Schaner wohnen fast $\frac{1}{4}$ Stündchen
weiter unten), aber gerade diese Einsam-
keit, dies ein Weisken ohne Menschen-

leben tut so unersprechlich wol. -

Und dan nahmen wir diesmal einen
Fremd mit herauf, ein Flavier. - Wir
haben die edle Musica sehr gerne &
spielen viel & hässig, & der Gesang
ist mir eine grosse, grosse Freude.

Ihre Tochter Lina, nicht wahr, die
sang & singt gewiss jetzt noch
sehr schön. -

Freilich müssen Mr. & ich diesen
h. Flavierfremd ein wenig küssen,
2 Jahre dürfen wir nun nichts mehr
zu Wehrnehmen darin bekommen. Wir
mochten es uns gegenseitig zum Weh-
neregeschenk zu 2 Jahre. - Was sehr
gute Instrument, das wir unten in
Laden haben (es ist das letzte von
Componist Rheinberger) Können wir nicht
vor herauf nehmen & weil wir 2 Jahren
unten fast nie Zeit zum Spielen haben,

machten wir uns die Fremde für hiesig
haben eines anzu-schaffen, freilich
nur ein altes, billiges zu etwa 500 fls.
während ein neues gutes bei uns schon
auf ungefähr 1400 fls. kömmt. -

In 5 Tagen kömmt schon das
liebe süsse Jesulein auf die Erde wie-
der. - Ausserdem hochheiligen, ist es
eigentlich auch ein Fest der Wohlthaten.
Giebt es bei Ihnen auch so viele, viele
arme Menschenkinder, die mit unent-
lichem Dank im Herzen die Kleinste der
Weihnachtsgaben entgegen nehmen? -
Unser Onkel Compornist Rheinberger
machte eine Stiftung für Weihnachten
in seine Heimatsgemeinde Tann,
das reicht jedoch nicht, nur gebürige
Bewerber sollen davon berichten,
während in Liebenstein - ach

— wie viele Menschen herren noch Her-
weinen, besonders auch hier oben
unter dem Bergvolk. — die Fel. Scheuer
sind in ruhiger Emsigkeit beflissen
mit Krümpfestricken, Hundstaben- f. Rök-
chenwähen f. allerlei gutem auf Weich-
nachten zu helfen f. zu lindern f. Olgar
f. ich sind natürl. auch nicht ganz
müssig, — aber — mein Gott — es sieht
nicht — mein Gelbentelchen ist heuten
(aber nicht etwa auch Wohlthaten) leer
geworden bis auf etwa 15 Kreuzer.

Ich sagte neulich: „wäre, dürfte ich
noch nur ein paar mal im Jahr
Furst Liechtenstein sein“, nur um dem
größten Elend f. Garmut vor f. vor Steuern
zu können. — Aber unser liebe Landes-
vater Furst Liechtenstein ist eigentlich
„Armenwohler“, ich glaube es viele Tode
von Baumheirigkeit geschehen nur

selten auch andere reiche Menschen =
heuten. - Jedoch so ungeheuer viel so
auch tut so gar an Fruchthilfe, ^{ganz} über ei-
genem Vermögen bei Fruchtbanken f. an-
dem grossen Unternehmens, bleibt
doch immer noch des Jammers f. Glend
genug an Privatens - Armen.

Liebes, göttliches Christkindlein soege
das in sie f. gewinne ihnen erbarmende
Flehen! -

Und nun behüte Sie Lieben alle in Ame-
rika das Göttliche Heil-Jesu f.
das heiligste Heil-Maria! -

Von den 3 Feb. Schoner schick Ihnen
Berta die letzten Tage wohl selbst.

Wir grüssen Sie mit dem
Gnusse der Treue

als Ihre Eltern
zugehoren

L. G. f. Euer Pflanzberg w.